

Priorität bei den Bemühungen, dem drastischen Rückgang der Amphibien-Bestände gegenzusteuern, haben (landesweit) Ertüchtigung bestehender Ablaichgewässer, und möglichst **viele neue** schaffen .

Unbefriedigende Situation in der Rheinaue (Ballauf-Wilhelmswörth) Senken als potentielle Ablaichstandorte

Es kommt äußerst selten vor, dass der Rhein mal die 8m-Marke erreicht und dann über die Hochwasser-Dammkrone schwappt .

Eher haben wir es hier (bei niedrigerem Pegel) mit Druckwasser zu tun, das in einigen Senken Wasserflächen bildet, die von den Amphibien zum Ablaichen genutzt werden.

Pegelhöhe

Von der großen Senke im NSG „Kopflache“ wissen wir, dass bereits bei einer Rheinpegel-Höhe von ca. 3,50 m Wasser in die Fläche drückt. Bei anderen, weniger tiefen Senken in der Rheinaue ist nichts genaues bekannt, ab welcher Pegelhöhe Wasser in die Fläche strömt. Nur soviel lässt sich dazu sagen, dass bei einer Pegelhöhe von 6 m weite Teile der Aue unter Wasser stehen.

In den letzten Jahren wurde oft diese Pegelhöhe nicht erreicht mit der Folge, dass etliche potentielle Ablaichstandorte für die Reproduktion ausgefallen sind.

Senken vertiefen

Werden die Senken vertieft , könnten dann auch bei niedrigeren Rheinwasserständen die Senken Wasser führen .

Das war die Überlegung, letztes Jahr, einige Senken in der Rheinaue ausbaggern zu lassen.

Die große Unbekannte dabei: wie tief muss ausgebaggert werden? Meßdaten standen nicht zu Verfügung.

Zum Zeitpunkt des Ausbaggerns stand der Rheinpegel bei nur 2,70 m. Bei diesem tiefen Stand war nicht zu erwarten, dass der Bagger ans Wasser kommt.

Im Dezember stieg der Rhein an und erreichte am 26.12. seinen bisherigen Höchststand von 4,45m.

Wir erwarteten , dass jetzt Wasser in die ausgekofferten Senken reindrückt . Die Überprüfung war enttäuschend. Einige Senken blieben trocken. Eine andere Senke hatte nur minimal Wasser . Nur der Altrheingraben hatte in einem Abschnitt

nennenswert Wasser (Wassertiefe ca. 1 m).



Das war hier alles, was sich an Wasser ansammelte



an einer Stelle hatte der Altrheingraben gut Wasser (ca. 1 m tief)

Zusammengefasst: so, wie ausgebaggert wurde, reicht eine Rheinpegel-Höhe von 4,45 m nicht aus, die Senken nennenswert mit Wasser zu füllen.

Ein Blick zurück ins Jahr 2022:

Nur im Januar und April hatten wir kurzzeitig eine (maximale) Pegelhöhe von rd. 4,80 m.

Januar ist für die Amphibien uninteressant. Und im April waren es nur 3 Tage mit dieser Pegelhöhe. Wären die Senken zu Beginn der Amphibiensaison 2022

ausgebaggert gewesen, hätte das also zu keiner Verbesserung der Ablachbedingungen in 2022 geführt.

Also nochmal tiefer ausbaggern lassen? Oder darauf setzen, dass die Wasserstände des Rheins auch wieder mal höher liegen werden?

Über die Schlussfolgerungen wird noch zu diskutieren sein.

Rodungsarbeiten in einem potentiellen Amphibien-Überwinterungsgebiet

Es geht um das NSG „Viehwäldchen“ in Straßenheim. Eine Flugsanddüne mit Robinienbestand. Die Dünenkuppe wird gerodet, die Baumstubben entfernt und der nährstoffreiche Oberboden (ca. 30 cm) abgeschoben, um die Düne freizulegen.

Am Fuß der Düne wurden vor Jahren zwei Ablachgewässer angelegt, die u.a. von Erd- und Kreuzkröte sowie von Molchen genutzt werden.



Beginn der Rodungsarbeiten auf der Dünenkuppe.

Es ist damit zu rechnen, dass die Düne von den Amphibien als Überwinterungsplatz genutzt wird. Der Oberboden ist gut grabbar. Zahlreiche Mäusegänge auf der Fläche. Das Regierungspräsidium hat eine ökologische Baubegleitung veranlasst.

Was wird sie ausrichten können, wenn sie vor Ort ist?

Wenn die Baumstubben ausgegraben werden, wäre zu kontrollieren, ob sich

Amphibien im Wurzelbereich aufhalten. Eine Überwachung beim Boden abschieben wird wenig bringen. Sollten sie hier eingegraben sein, werden die meisten ungesehen in den Baggerschaufeln verschwinden.

Weniger dramatisch würde sich das Freistellen der Düne gestalten, wenn die Amphibien v.a. die Böschungsbereiche als Überwinterungsplatz nutzen, die von Rodung und Bodenabschiebung verschont bleiben. Das bleibt im Dunkeln.

Es wird mit Amphibienverlusten gerechnet werden müssen.

Die hier noch vorkommenden Zauneidechsen kommt im südlichen Randbereich der Düne vor , liegen damit ausserhalb des Eingriffsbereichs.

Gefährdet sind überwinternde Amphibien übrigens auch beim Waldumbau im Käfertaler Wald („Ertüchtigung für den Klimawandel“). Dort werden zwar keine 30 cm Oberboden abgeschoben; aber es wird doch erheblich in den Boden eingegriffen. Über das Ausmaß der Schäden bei den Amphibien lässt sich nur spekulieren.

Havarie-Becken an der Autobahn im Bereich Mannheim Wallstadt für Amphibien untauglich

Es geht hier um 3 Becken, in die Wasser aus dem Autobahnbereich eingeleitet wird. Erstmals hatten wir die Möglichkeit, uns die Becken zusammen mit der Autobahn AG anzuschauen. Anlass war die Überprüfung der Becken-Ausstiegsmöglichkeiten speziell für Amphibien.



Eines der insgesamt 3 Becken

Voranzuschicken ist, dass derzeit keine genauen Informationen vorliegen, ob, wenn ja, von welchen Arten und in welcher Größenordnung die Gewässer überhaupt genutzt werden.

Abgeklärt werden konnte, dass bei allen Becken Ausstiegsmöglichkeiten gegeben sind. Die Uferbereiche sind griffig und nicht zu steil.

Aus zwei Gründen verbietet es sich, die Becken für Amphibien zu optimieren:

Alle Becken sind für Havarien auf der Autobahn ausgerichtet. Das auslaufende Diesel eines Tank-LKWs beispielsweise darf nicht im Erdboden versickern, sondern wird über Auffang-Leitungen in die sog. Havarie-Becken geleitet und dort wieder (schnellstmöglich) abgepumpt und entsorgt - so die Auskunft der Autobahn AG. Die Wasserqualität ist durch den Abrieb und andere einfließende Schadstoffe aus dem Autobahnbereich eh schon schlecht. Spätestens bei Havarien würden Adulte und Quappen in den Becken nicht überleben können.

Der zweite Grund: alle Becken liegen komplett zwischen Autobahn-Ab- und Zufahrten. Ab- und Zuwanderungen vom/zum Gewässer erfolgen über die Straßen.



Komplett von Straßen eingekesselt

Mit der Autobahn ist abgesprochen, die Becken Mitte des Jahres nach Amphibien/Quappen abzusuchen. Je nach Ergebnis wäre dann zu besprechen, ob über eine einzubauende Sperre Amphibien daran gehindert werden könnten, in die Gewässer einzuwandern.

Aus NABU-Sicht sollte alles unterlassen werden, was eine Amphibien-Ansiedlung befördert.

Krötenwanderung Viernheimer Weg

Vorarbeiten für Leitsystem und Untertunnelung laufen an

Die Baumfällarbeiten beidseitig der Straße werden kommende Woche durchgeführt.

An der Anwanderungsseite muss mehr gefällt werden, weil zusätzlich zum

Leitsystem noch ein parallel führender Radweg eingebaut wird.

Direkt im Anschluss an die Fällarbeiten wird nochmal für die Zeit der An- und Rückwanderung der alte Folienfangzaun aufgestellt.

In der zweiten Jahreshälfte beginnen dann die Arbeiten am stationären Leitsystem plus Untertunnelung.

Der zeitliche Rahmen der Arbeiten wurde so gelegt, dass An- und Rückwanderung weitestgehend unbehelligt vonstatten gehen können.

Für die Zauneidechsen auf der Nordseite der Straße (Rückwanderungszaun) sollen gefällte Bäume dafür genutzt werden, Totholzhaufen anzulegen.

Text, Fotos: Gremlica